

Glücksspiel in der Pandemie: Digital und risikoreich

In Deutschland gibt es ca. 400.000 Personen, die ein problematisches Glücksspielverhalten an den Tag legen.¹ Lange Zeit galten Casinos und Automaten als die gängigsten Formen, doch auch hier zeichnet sich aufgrund der Coronamaßnahmen ein disruptiver Wandel ab. Christiane Mies, Leiterin der Fachstelle für Glücksspielsucht in Rosenheim, gibt Einblicke in ihr Tätigkeitsfeld.

Hallo Frau Mies! Glücksspiel, das ist doch eigentlich eher etwas für ältere Männer mit zu viel Zeit, oder?

Bei weitem nicht! Zwar überwiegt die männliche Klientel, welche Beratung in unserer Fachstelle sucht, jedoch sind von den häufigsten Formen des Glücksspiels wie Automaten Spiele, Sportwetten oder auch Aktiengeschäften insbesondere Männer im Alter von 25 bis 50 Jahren betroffen. Frauen stellen in unserer Beratungseinrichtung eher eine Minderheit dar.

Ab wann spricht man bei Glücksspielen von einer Abhängigkeit? Wo ziehen Sie die Grenze?

Vereinfacht gesagt kennzeichnet die Suchtentwicklung ein häufig unbewusster Kontrollverlust, welcher den Übergang vom gelegentlichen Spiel in die Abhängigkeit markiert. Das Spiel wird zunehmend alltagsbestimmend, sodass berufliche und private Pflichten, Hobbies oder die Pflege sozialer Kontakte in den Hintergrund geraten. Im weiteren Verlauf beeinflusst dieser Kontrollverlust auch die finanzielle Situation der Betroffenen. Diese leihen sich Geld oder nehmen hohe Kredite auf, immer mit der Hoffnung auf den baldigen großen Gewinn, welcher vermeintlich alle Probleme löst. Die bittere Realität wird nicht mehr wahrgenommen – es entstehen riesige Schuldenberge. Darüber hinaus versuchen Betroffene ihr problematisches Spielverhalten lange zu verheimlichen. Sie ziehen sich zurück und belügen selbst geliebte Menschen, um ihrem Verlangen nachzugehen – ebenfalls ein deutlicher Hinweis auf eine bereits ausgeprägte Spielsucht.

Ist potenziell jede/r Casinobesucher/in dafür prädestiniert, eine Glücksspielsucht zu entwickeln?

Nicht grundsätzlich. Ausgehend von den Hintergründen der Suchtentstehung sind es vorwiegend personenbezogene Faktoren und die individuelle Lebenssituation, deren Zusammenspiel mit dem jeweiligen Mittel die Entstehung einer Abhängigkeit begünstigen. Im Hinblick auf die Person sind allgemein Unzufriedenheit, Unsicherheiten, Traumata, Ängste, Depressionen, genetische Veranlagungen oder auch Probleme mit dem eigenen Selbstwertgefühl zu nennen. Hinzu kommt bei Glücksspielern/innen meist noch der Wunsch nach dem schnellen Geld. In Bezug auf die Lebensumwelt spielt neben der beruflichen und familiären Situation auch die individuelle Sozialisation eine bedeutende Rolle. Das Mittel Glücksspiel kann zunächst als Druckventil bei persönlichen Krisen fungieren, indem es vom Alltag ablenkt, für Entspannung und Losgelöstheit sorgt oder Langeweile und Sorgen verdrängt. Lassen sich jedoch keine alternativen Bewältigungsstrategien für individuelle Krisen finden, ist der Weg in die Spielsucht oft nicht weit.

¹ https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/PDF/studien/BZgA-Forschungsbericht_Gluecksspielsurvey_2019.pdf

Welche Alternativen könnten das sein?

Im Grunde alle Formen nicht schädlicher Stressbewältigung. Dazu zählen u. a. Hobbies, Sportvereine oder gesellschaftliches Engagement. Für Menschen mit problematischem Spielverhalten stellen deshalb die aktuellen pandemiebedingten Einschränkungen im sozialen und beruflichen Alltag eine enorme zusätzliche Herausforderung dar, weil diese Möglichkeiten dadurch fast gänzlich wegfallen. Menschen mit bereits problematischem Spielverhalten sind so einer höheren Gefahr ausgesetzt, nun in eine Glückspielabhängigkeit zu geraten.

Verändern die Maßnahmen auch das Spielverhalten von Betroffenen?

Ich habe den Eindruck, dass das klassische Automaten spielen in Spielhallen und Gastronomie zwar noch vorherrschend ist, sich das Glücksspiel jedoch, aufgrund des digitalen Wandels im Zuge der Corona-Pandemie, vielmehr auf Online-Formate wie digitale Spielautomaten, Sportwetten und Slots verlagert. Das Internet ist allgegenwärtig und leicht zugänglich, weshalb es Glücksspielern/innen nicht schwerfiel, den Besuch der Spielhalle durch das Glücksspiel am Handy oder am Computer zu ersetzen. Seit letztem Jahr stellen wir besonders im Bereich der Online-Glücksspielabhängigkeit einen vermehrten Bedarf an Beratungsgesprächen fest.

Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung ein?

Ich rechne in den nächsten Jahren, aufgrund der sich verfestigenden prekären Beschäftigungssituation, mit einem Anstieg persönlicher Krisenerfahrungen und somit auch mit weiterwachsendem Bedarf nach Glücksspielsuchtfachberatung. Darüber hinaus glaube ich, dass unsere Klientel sich weiter verjüngen wird. Zum einen stellen die gesellschaftlichen Einschränkungen gerade inmitten der Entwicklungsphase für Kinder und Jugendliche einen enormen Stressfaktor dar. Zum anderen werden auf beliebten Online-Portalen wie bspw. YouTube in der Werbung digitale Glücksspielangebote in ansprechender Weise präsentiert und Chancen auf große, schnelle Gewinne suggeriert. In diesem Bereich rechne ich aufgrund des niederschweligen Zugangs besonders mit einer Zunahme. Für ein abschließendes Urteil ist es jedoch noch zu früh.

Welche 3 Tipps haben Sie für Betroffene?

Das Wichtigste ist zunächst, ein Problembewusstsein zu entwickeln. Dafür können folgende Fragen hilfreich sein: Wozu dient mir das Spielen? Was bringt es mir für den Moment? In welchen Lebenssituationen und damit verbundenen Gefühlslagen äußert sich mein Spielverlangen?

Wenn Betroffene feststellen, dass sie bereits die Kontrolle über ihr Spielverhalten verloren haben, rate ich umgehend alle Accounts und Zugangsmöglichkeiten zu sperren. Darüber hinaus sollte möglichst jeder Kontakt mit Glücksspielangeboten oder -werbung vermieden werden. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, dafür eine neue E-Mail-Adresse anzulegen.

Im nächsten Schritt ist es wichtig, das Schweigen zu brechen und sich Hilfe zu suchen.

Wo können Betroffene sich melden um schnelle Hilfe zu bekommen?

Für die Stadt und den Landkreis Rosenheim können Betroffene sich jederzeit an die „Fachstelle für Glücksspielsucht der Diakonie in Rosenheim“ wenden. Dies ist entweder über unsere Homepage www.dwro.de oder direkt per Email an fachambulanz@dwro.de möglich. Allgemeine Informationen und landesweite Angebote sind über die „Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern“ abrufbar.

Das Interview führte Felix Johne